

*St. Jakobus — Sammlung Kitten
Jahresrechnung
Kriterien für die am 1. 1. 1937 — 1938
am 1. 1. 1938 beginnenden Aufnahmestellen 1937/38 1938/39
Anfang 1938/39.*

Die Wahrheit über Südtirol

VON HANS FINGELLER

3. AUFLAGE

Buchdienst Südtirol
E. Kienesberger
Postfach 160143
D-8500 Nürnberg

1937

Die Behauptung:

„Die Deutschen im Alto Adige sind keine nationale Minderheit, sondern eine ethnische Reliquie. Es sind ihrer 180.000; von diesen behauptet ich, daß 80.000 verdeutschte Italiener seien, die wir wiedergewinnen wollen, indem wir ihnen ihren alten italienischen Familiennamen wiedergeben. Die anderen sind Ueberbleibsel barbarischer Invasionen aus einer Zeit, da Italien noch keine Macht für sich war, sondern nur der Lärmesplatz für die Mächte des Westens und Nordens.“

Mussolini, Kammerrede vom 6. Februar 1926.

Die Wirklichkeit:

„Die Deutschen Südtirols sind seit mehr als 13 Jahrhunderten in ihrem Lande bodenständig. Sie sind hier zu geschlossener Ansiedlung gelangt, lange bevor eine italienische Nation im späteren Sinne entstanden ist. Die Deutschen haben zur Zeit ihrer ersten Ausbreitung über die Täler Südtirols im 6. und 7. Jahrhundert eine Urbewölkerung angetroffen, die Räter, die im Laufe der römischen Herrschaft eine romanische Sprache angenommen, sich aber damals und später stets als eigene Nationalität gefühlt haben. Mit gleichem Rechte wie Deutsch-Südtirol könnte Italien die deutschen Donau- und Rheinlande, den größten Teil Deutschösterreichs, aber auch Frankreich, Spanien und England beanspruchen, weil diese Länder einst zum römischen Reich gehört haben und ihre Bewohner infolge der römischen Herrschaft romanisiert worden sind. Dreimal länger, als die Römerherrschaft währte, hat dann Deutsch-Südtirol als deutsches Land zum Deutschen Reich und zu Oesterreich gehört; wenn aus der Römerherrschaft Rechte hergeleitet werden könnten, wären sie gegenüber der jüngeren, viel länger dauernden deutschen Herrschaft verjährt.

Brenner und Alpenhauptkamm haben niemals eine Völkerscheide und niemals eine Staatsgrenze gebildet, so weit wir in der Geschichte des Landes zurückblicken, nicht einmal in römischer und vorrömischer Zeit. Brenner und Riesenschneide wirkten zu allen Zeiten verbindend für die Landschaften nördlich und südlich der Wasserscheide und nicht trennend; Natur, Wirtschaft und Kultur sind die gleichen nördlich und südlich vom Brenner, seit mehr als einem Jahrtausend wohnt in diesem Raume ein Volk, das deutsch ist.

Aus der Stellungnahme der Lehrer der Geschichte an der phil. Fakultät zu Innsbruck und der Tiroler Ortsgruppe der deutschen Akademie vom 14. Februar 1920.

Das Versprechen:

„Die Alliierten und Assoziierten Mächte sind der Ansicht, daß die Grenze zwischen Italien und Oesterreich, wie sie der österreichischen Abordnung in ihren Friedensbedingungen vorgelegt worden ist, keine Aenderung erfahren dürfte.

Wie aus den sehr klaren vom italienischen Ministerpräsidenten im römischen Parlamente abgegebenen Erklärungen folgt beabsichtigt die italienische Regierung gegenüber den neuen Untertanen deutscher Nationalität in Bezug auf deren Sprache, Kultur und wirtschaftliche Interessen eine im weiten Maße liberale Politik zu betreiben.

(Die Alliierten und Assoziierten Mächte an die österreichische Friedensabordnung vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain in der Note vom 2. September 1919)

Der italienische Staat, gestützt auf Grundlege der Freiheit und Gerechtigkeit, bekundet hiemit seinen Willen, daß im Lande und in der Welt das feste Bewußtsein des unabänderlichen Zusammengehörens der erzögten Gebiete mit dem Vaterlande bestehe; gleichzeitig wird er die in demselben wohnenden Staatsangehörigen fremder Junge mit Gerechtigkeit und Liebe behandeln.

Indem nun Italien auf die Behauptung des eigenen Rechtes und der eigenen Schaffenskraft in diesem Landesteile besteht, lehnt es jeden Gedanken an Vergewaltigung seiner Untertanen anderer Rasse oder Junge ab, mit denen es vielmehr gegenseitige brüderliche Beziehungen anknüpfen will.

Im gemischtsprachigen Gebiete werden gemischtsprachige Schulen errichtet werden. Für die deutsche Bevölkerung können von den Gemeinden die deutschen Volksschulen beibehalten werden; den bestehenden privaten und konfessionellen Schulen wird das Recht eingeräumt, die deutsche Unterrichtsprache beizubehalten, vorausgesetzt, daß der Lehrplan und die Schulbücher mit der Würde und den Rechten Italiens in keinem Widerspruche stehen.

Die Gerichts- und Verwaltungsbehörden werden vorläufig die Auslagenablegung und die Aktenführung sowohl in der italienischen Amtssprache als auch in der deutschen Sprache, wo sie Umgangssprache ist, vornehmen.“

Bürger!

Während die vielsprachige Oesterreichische Monarchie, welche verfassungsmäßig das Nationalgefühl aller Völker in der Schule hätte schonen müssen, das italienische Volk in diesen Ländern vergewaltigt und unterdrückt hat, ist Italien gewillt, als einzige vereinte Nation mit voller Gedanken- und Wortfreiheit den Staatsangehörigen anderer Sprache die Erhaltung eigener Schulen, eigener Anstalten und Vereine zu gestatten.

Auf Grund dieser Prinzipien steht zu erwarten, daß jede Sprach- und Kulturfuge baldige friedliche Abjung finden wird“.

Kundmachung des Generals Pecori Giraldi bei der Besitzergreifung Südtirols.

„Die Völker anderer Nationalitäten, die mit uns vereinigt werden, sollen wissen, daß uns der Gedanke einer Unterdrückung und Entnationalisierung vollkommen fern liegt, und daß ihre Sprache und kulturellen Einrichtungen geachtet werden. Wir können der Bevölkerung des Alto Adige die Versicherung geben, daß nie ein Polizeiregiment eingeführt wird mit Verfolgungen und Willkürherrschaft, der die Istrianer und Trentiner unter der österr. Herrschaft so viele Jahre unterworfen waren.“

Sen. Tittoni, Vertreter Italiens auf der Friedenskonferenz
am 27. September 1919.

„Es muß eine Ehrenpflicht sein für die Regierung und für das Parlament, den Deutschen, die nur wegen der absoluten Notwendigkeit, unsere Grenzen verteidigen zu können, angegliedert wurden, ihre autonomen Einrichtungen zu bewilligen. Abgesehen von den erforderlichen Maßnahmen für die militärische Sicherheit müssen sie sich frei und unbehelligt fühlen in der Ausübung ihrer kulturellen und religiösen Bedürfnisse im administrativen und ökonomischen Leben, denn nur so folgt Italien den Traditionen der alten Römer.“

Sen. Luzzatti, Berichterstatter in der röm. Kammer.

„Die an Italien angegliederten Gebiete stellen uns vor die Lösung neuer Aufgaben. Unsere freiheitliche Tradition wird uns den Weg weisen, auf dem wir bei größter Beobachtung der lokalen autonomen Einrichtungen und Gebräuche deren Lösung finden können.“

König Viktor Emanuel in der Thronrede vom 1. Dez. 1919.

Die Einlösung:

Die deutsche Sprache wird bekämpft:

Die deutsche Sprache ist im amtlichen Verkehr längst völlig ausgemerzt, auch bei den Gerichten und Gemeindebeamten wird nur in italienischer Sprache verhandelt.

Selbst in den Wandelgängen des Bozner Tribunals dürfen deutsche Rechtsanwälte auch außerhalb der Gerichtsverhandlungen ihre Muttersprache nicht verwenden.

Deutsche Aufschriften und Werbemittel sind nicht zugelassen. Der Gebrauch des Landesnamens Tirol und der alten deutschen Ortsbezeichnungen ist strengstens verboten, selbst auf neuen Grabinschriften wird kein deutsches Wort geduldet und in letzter Zeit sogar alte deutsche Grabinschriften verworfen.

Eine große Zahl deutscher Familiennamen ist zwangsweise in italienische umgewandelt worden, nachdem ein für Südtirol erlassenes Sondergesetz vom 10. Jänner 1926 hierfür die gesetzliche Möglichkeit gab.

Im Jahre 1935 wurden 1043 deutsche Familiennamen Südtirols italienisiert; die Familie Ploner (Anneberg) trägt derzeit vier verschiedene Namen; die vier Brüder, die in verschiedenen Orten wohnen, heißen: Ploner, Piazza, Perani und Piana.

Das deutsche Bildungswesen ist gestört:

Sämtliche Ainderergärten sind Italianisiert, rund 400 deutsche Volksschulen mit 700 Klassen in italienische umgewandelt worden, in welchen Deutsch auch nicht einmal als Unterrichtsgegenstand geduldet wird.

In den Mittelschulen wurde bisher zum Teil Deutsch als Fremdsprache an drei Wochenstunden gelehrt. In diesem Schuljahre wurde dafür französisch oder englisch eingeführt. Gegen das Studium an deutschen Hochschulen wurden Ausnahmeverfügungen erlassen.

Der deutsche Privatunterricht wird strenge verfolgt; die im Jahre 1935 versprochenen deutschen Sprachkurse an den Volksschulen sind trotz Bitte von 28.000 deutschen Kindern nur in Bozen, Meran und Brigen, — in ganz unzulänglicher Weise durch italienische Lehrkräfte mit italienischer Unterrichtssprache — vorübergehend errichtet worden.

In der letzten Zeit wurden wegen Erteilung deutschen Privatunterrichtes folgende Strafen verhängt:

- ✓ Veitner Josefina, Villnöß, 2075 Lire;
- Tragkoller Rosa, aus Pfalzen, 1000 Lire;
- Spehlenhauser Jitta, Bruneck, 10.00 Lire und 2 Jahre Polizeiaufsicht;
- Brugger Lorenz, St. Georgen, 1000 Lire;
- Paddler Maria, Deutschneuen, 500 Lire und 2 Jahre Polizeiaufsicht;
- Oberkoller Maria, Steinhaus, 1000 Lire;
- Plankensteiner Elise, Oberwiesendach, 1000 Lire.

Josefine Veitner mußte, da die Geldstrafe uneinbringlich war, eine Arreststrafe von zwei Monaten und 4 Tagen verbüßen. Außerdem verbüßten Menardi Antonia, Mals, drei Wochen Untersuchungshaft; Purtscher Franz, Pfelders, vier Wochen Untersuchungshaft.

Leihbüchereien, Gastwirtschaften und Zeitungsverleiher sind gezwungen, gleich viele italienische Bücher und Zeitungen aufzulegen wie nichtitalienische.

Deutsche Vorträge und Theateraufführungen werden behindert, Filme mit deutschem Text sind nicht zugelassen. Der Empfang deutscher Rundfunksendungen in öffentlichen Lokalen ist untersagt.

Giuseppe Lombardo Radice, Generaldirektor für das Volksschulwesen hat zu einer Zeit, als Italien noch glaubte Volksgenossen unter der Fremdherrschaft schützen zu müssen, folgendes Urteil gefällt, das heute auf die Unterdrückung der Südtiroler Deutschen durch Italien angewendet werden kann:

„Das Herrschaftswort nimmt sich vor, jeden Unterschied auszumerzen, indem es geradezu das nationale Gewissen seiner Zwangsuntertanen ertötet und indem es den Gebrauch der Sprache verbietet, gewissermaßen um die Wurzel seines Gewissens auszureißen.

Es ist ein teuflisch widersinniges Ziel, aber mit gesteigerter und wohlbedachter Grausamkeit verfolgt; es ist um so unmenschlicher, je höher gebildet die Volkstämme sind, an deren lebendigem Fleische die feige Alchimistentkunst geübt wird, welche das Blut der Völker verändern will.“

Die Hebertlieferungen des Landes werden nicht geachtet:

Eine Reihe deutscher Denkmäler wurde zerstört, insbesondere solche, die an Titols Heldentämpfe aus den Jahren 1809 oder im Weltkriege erinnerten.

Zerstört wurden: das Denkmal des Tiroler Freiheitskämpfers Balzhafar Trögmann in Untermais und der Laurinsbrunnen in Bozen; die Kriegerdenkmäler in Brigen und Brunico; das Denkmal des Erzherzogs Heinrich in Grigg bei Bozen; eine Reihe von Gedenksteinen aus der Geschichte Tirols und Südtirols verdienter Südtiroler in Meran. Beschädigt wurden: das Andreas-Hofer-Denkmal und das Denkmal der Kaiserin Elisabeth in Meran. Wo einst das Kriegerdenkmal von Brunico stand, steht heute eine Bedürfnisanstalt. Das Denkmal Wallers von der Vogelweide wurde vom Wallerplatz in Bozen entfernt. Auf der Marienläule in Brunico wurden die deutschen Inschriften herausgemauert. Das Denkmal des Minnesängers Hans der Sager in Valsch (Vinschgau) wurde italianisiert. Der Minnesänger heißt nun darauf Giovanni il dottore. Das Standbild des „Widdchens von Spinges“ Katharina Lang (1797) wurde von Buchenstein nach Rovereto in das dortige italienische Kriegsmuseum verschleppt.

Auf den Grundmauern des Ehrenmales für die gefallenen Kaiserjäger im Weltkriege in Grigg bei Bozen wurde ein riesiges Siegesdenkmal errichtet, das der deutschen Bevölkerung besonders eindrucksvoll ihr Unglück anschaulich machen muß. Die Straßennamen tirolischer Herkunft wurden in solche nach Persönlichkeiten oder Städten Italiens umgeändert. Neubauten dürfen nur im italienischen Baustile ausgeführt werden, Bauten, die allzu „nordisches“ Gepräge aufwiesen, wie das Museum in Bozen, wurden der deutschen Bauformen beraubt.

Eine grundsätzlich verschiedene Stellung nimmt Italien ein, wenn an seinen Denkmälern im Auslande gerührt wird. Als im Jahre 1933 in Trau (Jugoslawien) einige Reiterne venezianische Löwen beschädigt wurden, schrieb Mussolini im „Popolo d'Italia“:

„... Denkmäler haben einen unbestreitbaren, geschichtlichen Wert. Sie sind Dokumente der Geschichte der Menschheit und müssen be-

halb, ganz abgesehen von ihrem ästhetischen und künstlerischen Wert, geachtet werden. Auch Dokumente von Kulturen, Völkern oder Nationalitäten, welche den augenblicklichen politischen Herrschern des Landes fremd sind, müssen respektiert werden."

Deutsche Südtiroler werden verfolgt, das Land mit Italienern bevölkert.

U. Bisher sind, dies hauptsächlich in den Jahren 1934 bis 1936, 155 deutsche Südtiroler von der Bozner Verbannungskommission zwangsverschickt worden, viele Hunderte wurden verwarnt und unter Polizeiaufsicht gestellt.

Unter den Verbannten befanden sich der ehemalige Abgeordnete Dr. Paul Freiherr von Sternbach, der Salurner Rechtsanwalt Dr. Joseph Noldin, der Schulleiter von Tramin Rudolf Riedl, der Arzt Dr. Kiener, die Seelsorger von Sulden, Steinhaus im Ahrentale, Ulten und Lüssen.

Um die Auswanderung der Deutschen zu erzwingen, werden die Steuern in härtester Weise eingetrieben, notleidender Grundbesitz wird dann von einer eigens zu diesem Zwecke mit Staatsmitteln finanzierten Gesellschaft (Ente per la Rinascita delle Tre Venezie in Venedig) aufgekauft und meist an italienische Pächter zu besonders vorteilhaften Bedingungen weiterverpachtet.

Bei Versteigerungen erfolgte der Zuschlag an italienische Käufer selbst mit Uebergang eines höheren deutschen Angebotes. Hierbei bedient sich die Regierung eines Sondergesetzes für Südtirol vom Jahre 1935, wonach jede Uebertragung von Grund und Boden der Genehmigung der politischen und militärischen Behörden bedarf.

Um die Italianisierung der Provinzhauptstadt Bozen zu beschleunigen, wurde eine Industriezone in den besten Wein- und Obstgründen von Bozen geschaffen und viele Tausende italienischer Arbeiter dorthin gebracht.

Die Schaffung dieser Industriezone erfolgte, wie es im Beschlusse des italienischen Ministerrates vom 20. Februar 1935 ausdrücklich heißt, wegen des „großen politischen Interesses“ das damit verbunden sei. Vier italienische Großunternehmen, die Autofabrik Lancia, das Stahlwerk Acciaieria Italiana, ein Aluminiumunternehmen und eine Papierfabrik wurden von der Regierung veranlaßt, in dieser Zone Betriebe zu errichten.

Der Zweck rascher Italianisierung wird auch erreicht durch die Verlegung eines Korpskommandos und zahlreicher Garnisonen nach Südtirol und durch die Errichtung ungezählter militärischer Objekte.

Sterzing mit 2000 Einwohnern erhält eine Garnison von 3000 Mann!

Ein anderes Maß gilt für die Italiener im Auslande:

„... Unsere Beziehungen mit der Schweiz sind ausgezeichnet und werden so bleiben. Wir wollen nur, daß der italienische Charakter des Kantons Tessin bewahrt und geschützt wird.“

(Mussolini, 6. Oktober 1934.)

Das Ziel:

„Unser Ziel ist die Entnationalisierung der deutschen Bevölkerung im Alto Adige.“

Unterrichtsminister Cajati am 18. August 1924.

Wir werden methodisch und zähe alle unsere Gesetze einschließlich der noch zu erlassenden anwenden und jene Gegenden italienisch machen, weil sie es geographisch und historisch sind.

Das faschistische Italien kann, wenn es notwendig sein wird, die Tricolore jenseits der Grenze nach vorwärts tragen, niederholen aber an der Brennergrenze wird es sie niemals lassen.“

Mussolini, Kammerrede vom 6. Februar 1926.

„Diese Gefahr sah ich in Südtirol: alles war dort deutsch, Beamte, Lehrer, Geistlichkeit, Post und Eisenbahn. Man sprach nur deutsch. Ich habe da Ordnung gemacht: an der österr. Grenze habe ich die 30-Kilometer-Zone eingeführt, in der nur Leute wohnen dürfen, die eine besondere Erlaubnis haben. Im ganzen Gebiet ist die ital. Sprache obligatorisch, alle Post- und Eisenbahnbeamten sind Italiener; italienische Familien werden überall angesiedelt; wir wollen tausend Familien ehemaliger Soldaten ins Land schicken, um es zu kolonisieren. In Meran haben wir 400 italienische Familien angesiedelt, weitere 100 sind in der Nachbarschaft beschäftigt. Das Land muß italienisch werden.“

Mussolini am 27. Februar 1926 (Interview „Petit Parisien“).

freimündl. „Die faschistische Jugend wird nie vom Brenner lassen, sie wird, wenn nötig, die Fahne über den Brenner hinausstragen.“

Vizegeneralsekretär der faschistischen Partei Mussolini in Brigen am 1. März 1926.

„Der Brenner ist nicht das Endziel, sondern der Ausgangspunkt.“

Punkt 3 der Sanktionen der „Guardia al Brennero“ („Brennerwacht“).

„Vom Brenner aus werden sich die Adler Roms nur erheben, um den Ruhm des kaiserlichen Italiens vorwärts zu tragen.“

Entschließung des faschistischen Parteikongresses in Trient am 1. März 1926.

„Unsere Aktion, die darauf gerichtet ist, die Italianität, die in den erlösten Gebieten niemals erlosch, vor allem in den Grenzgebieten und dabei vornehmlich in den beiden Provinzen Venezia Tridentina und Venezia Giulia wieder aufleben zu lassen, befindet sich in einer überaus erfreulichen Entwicklung.“

Unterrichtsminister Fedele in seiner Senatsrede im Juni 1927.

Die Stimme des Landes:

„Die Gemeinde (alle Südtiroler Gemeinden faßten diesen Beschluß) erhebt hiemit feierlichst Einspruch gegen jede Gebietsabtrennung, insofern nicht in jedem einzelnen Bezirke durch eine Volksabstimmung dargetan wird, daß es der Wunsch des überwiegenden Teiles der Bevölkerung dieses Bezirkes ist, unter die Regierung des Königreiches Italien zu gelangen; sie erhebt sohin insbesondere Einspruch gegen jede Abtretung von solchen Gebietsteilen, die zum größeren Teil von Deutschen oder Ladinern bewohnt sind, da von vornherein jeder Zweifel darüber ausgeschlossen ist, daß diese im österreichischen Staatsverbande als untrennbare Bestandteile des Landes Tirol verbleiben.“

Alle 180 Gemeinden haben in Bozen am 4. November 1918 diesen Beschluß beglaubigen lassen.

„Herr Präsident, Sie haben das gewaltige Wort vom Selbstbestimmungsrechte der Völker geprägt. Sie haben die Weltversöhnung verkündet, lassen Sie nicht zu, daß mehr als 200.000 Deutsche im geschlossenen Süden vollklich entrechtet werden, daß statt Liebe Haß gesät wird. Lassen Sie nicht zu, daß unser Land ein zweites „Anno 1809“ durchleben muß, daß es gewaltsam die Fesseln wieder sprengen muß, die man ihm jetzt schmiedet. Sie als Amerikaner, als Nachfolger Ihres Freiheitshelden Georges Washington, können es begreifen, daß Freiheit das höchste Volksgut ist und ein freies Volk seinen Untergang der Volksschande der Anechtung vorzieht. Für Italien ist Deutsch-Südtirol nur ein Landstrich wie deren viele, in dem von Natur so reich gesegneten Lande; für uns aber ist der einzige deutsche Kied mit der Sonnenglut des Südens unsere uns ans Herz gewachsene deutsche Heimat.“

Alle 180 Südtiroler Gemeinden an Woodrow Wilson im Februar 1919.

„Das Königreich Italien hat keinerlei historische oder nationale Rechtstitel auf Südtirol geltend gemacht, sondern ausdrücklich nur unter Berufung auf geographische natürliche Grenzzüge und daraus sich ergebende strategische Notwendigkeiten die Annexion Südtirols verlangt und erhalten.“

Da geographische Linien aber für den Verlauf von Staatsgrenzen durchaus nicht eine allgemeine Gültigkeit haben, der Brenner überhaupt noch niemals im Laufe der Geschichte eine Staats- oder Landesgrenze bildete, und jedenfalls geographische Formationen niemals einen Rechtstitel für eine Volkszerreißung bilden können, — strategische Erfordernisse aber in anderer Form zu befriedigen möglich gewesen wäre, — so kann Südtirol in der Vorenthaltung seines Selbstbestimmungsrechtes für immer nur einen Akt der Unterdrückung erblicken, gegen welchen es im Augenblicke der Entsendung seiner Vertreter in das römische Parlament seine förmliche Rechtsverwahrung einzubringen verpflichtet ist.“

Aus der Rechtsverwahrung der freigewählten ersten Abgeordneten Südtirols bei ihrem Eintritt ins römische Parlament 1921.

Die politischen Wahlen:

Jahr 1921:

Deutscher Verband (bürgerliche deutsche Parteien)	36.574 Stimmen
Deutsche Sozialdemokraten	3.993 Stimmen
Zusammen	40.567 Stimmen
Italiener	0 Stimmen

Jahr 1924:

Deutscher Verband	34.983 Stimmen
Faschistische Partei	3.000 Stimmen

Die Kundgebung der Volksschüler:

Mussolini hatte dem österreichischen Bundeskanzler in Florenz im Frühjahre 1933 die Einführung deutscher Sprachkurse in allen jenen Schulen Südtirols zugeagt, in welchen dies von den Kindern verlangt werden würde.

Im September 1933 überreichten rund 25.000 Schulkinder beim faschistischen Kultusminister in Rom Genühe um die Zulassung zu solchen deutschen Sprachkursen.

Die Stimme des Gesamtvolkes:

„In der heutigen Debatte wurde mit der nötigen Diskretion wieder der Finger auf die brennende Wunde gelegt, deren Schmerz wir empfinden, so oft wir an die Beziehungen zu Italien erinnert werden, nämlich an die Lage der Deutschen, die italienische Staatsbürger sind. Ich hoffe da auf eine Besserung im Laufe der Zeit und bedaure, daß ganz herzliche Beziehungen zum italienischen Volk noch bestanden sind, so daß, wenn diese eine Wunde nicht wäre, ein recht gutes Verhältnis bestehen könnte und müßte.“

Bundeskanzler Dr. Seipel im Finanzanschuß am 25. November 1927.

„Ich hoffe, daß die guten Beziehungen, die wir mit Italien haben, auch dazu beitragen werden, um in der Frage, die uns eine große Sorge bereitet, auch unseren Freunden in Italien eine wertvolle Erleichterung zu bringen. Freundschaft berechtigt und verpflichtet.“

Bundeskanzler Dr. Dollfuß am 22. April 1933 in Innsbruck.

Das heutige Deutschland tritt für den Frieden ein aus einer anderen Vorstellung, die der Nationalismus von Volk und Staat besitzt. Denn dieser sieht in der machtmäßig erzwungenen Einkreisung eines Volkes in ein anderes weisensirendes nicht nur kein erwerbenswertes politisches Ziel, sondern als Ergebnis eine Gleichordnung der inneren Einheit und damit der Stärke eines Volkes auf lange Zeit gerechnet. Seine Lehre lehnt daher den Gedanken einer nationalen Annihilation dogmatisch ab. Damit ist auch der bürgerliche Glaube einer möglichen „Germanisation“ widerlegt. Es ist daher weder unter Abbruch noch unter Absicht fremden Volksteilen die Sprache oder die Kultur wegzunehmen, um ihnen damit eine fremde deutsche aufzuzwingen. Wir geben keine Anweisung für die Verdeutschung nichtdeutscher Namen aus, im Gegenteil, wir wünschen dies nicht.

Wir glauben aber auch nicht daran, daß in Europa die durch und durch national erharteten Völker im Zeitalter des Nationalitätenprinzips überhaupt noch national enteignet werden könnten!

Reichsführer Adolf Hitler, am 21. Mai 1935 im Reichstag

„Daß wir mit Italien auf kulturellem Gebiet ein besonderes Abkommen getroffen haben, liegt wahrhaftig in der Dinge gerade dort besonderen Aufgabe, die wir auf nationalem Gebiet zu erfüllen haben, einer Aufgabe, die wir als moralische Verpflichtung empfinden, die für uns nicht eine Frage der Taktik ist, die man heute oder morgen verschiebt (Bravosrufe), der wir uns niemals entziehen werden, auch dann nicht, wenn Böswilligkeit oder Unverständnis uns an deren Erfüllung zu verhindern trachten.“

Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg im Bundestag, 29. Mai 1935.

Die Revision:

Die Trientiner werden sich sträuben, wenn sie mit den Tirolern zusammengeköpelt werden, denn sie sind eine italienische Rasse, die anderen rein deutsch und wollen auch deutsch bleiben."

"Ich glaube nicht, daß das deutsche Tirol, das Vaterland jenes Andreas Hofer, der kämpfte und sein ganzes Land zum hartnäckigen Kampfe aufstachelte für die Habsburger gegen jene Fahnen, welche die Revolution von 89 verkörperten, ein zweckmäßiger Erwerb für den Geist unseres freien Vaters sein könnte. Tirol wird immer ein Stachel im italienischen Fleische sein."

Leonida Bissolati 1919 in Mailand.

"Unschlüssigerweise hatte der Präsident die Brennergrenze Orlando zugesagt, wodurch etwa 150.000 Tiroler Deutsche (richtig 250.000) Italien überantwortet wurden. - eine Tat, die er später als einen großen Fehler ansah und tief bedauerte. Es war geschehen, bevor er diese Frage sorgfältig studiert hatte, und jetzt war er gebunden und mit schuldig an Orlando's Forderung nach einer strategischen Grenze. Vielleicht glaubte er auch, ein Zurechtfinden den Alpen würde die italienischen Ansprüche um adäquaten Gehalt makigen, doch die Italiener wollten beides."

Memoren Bakers, des Privatsekretärs des Präsidenten von U. S. A. Woodrow Wilson über die Friedenskonferenz.

"Es gibt keine Erklärung, wie der Präsident schon am Anfang der Konferenz dazu die Zustimmung geben konnte, daß 250.000 Tiroler in hunderttausender Verletzung seines Hauptgrundsatzes unter italienische Herrschaft kämen."

Harold Nicolson in seinem Tagebuche („Peace making“) von der Friedenskonferenz.

"Ich bin von der Tiroler Grenze niemals erbaut gewesen. Den Geburtsort seines geliebten Helden, Andreas Hofer, aus Tirol herauszureißen und ihn für immer einem anderen Lande einzuverleiben, mußte nicht endende Aufregung und Groll im Gefolge haben."

Klopff George 1926.

"Die Revision der Friedensverträge ist nicht nur ein vorwiegend italienisches Interesse, sondern ein europäisches, es ist keine absurde und unaussprechbare Sache von dem Augenblicke an, in welchem man die in der Völkerbundstatute vorgesehenen Möglichkeiten der Vertragsrevision überhaupt in Betracht zieht. Absurd ist lediglich die Forderung nach der Unbeweglichkeit der Verträge."

Angloitalien in einer Rede am 27. Oktober 1933.

Die Forderung:

„Als Tiroler muß ich mit ganzer Kraft dagegen protestieren, daß die Frage Südtirol in den Hintergrund gehoben und als eine Sache zweiten Ranges behandelt wird, als ob sie für uns nicht mehr aktuell wäre. Wir in Tirol können unmöglich darauf verzichten! Südtirol ist ein an unserem Lande begangenes Unrecht, das einmal wieder gut gemacht werden muß.“

Dr. Stumpf, Landeshauptmann von Tirol, Rede im Tiroler Bauernbund im Mai 1932

In diesem Zusammenhange muß ganz offen gesagt werden: Es ist beinahe unmöglich an einer der zahllosen unpolitischen Grenzen Europas einen Punkt zu finden, wo ein sauberer Schnitt entlang der Rassengrenzen durchgeführt werden könnte, von dieser allgemeiner Regel besteht aber eine Ausnahme an der Grenze zwischen Südtirol und dem Triento.

Prof. Seton-Watson in der „Slavonic Review“, London, 1935.

Die Südtiroler haben im Jahre 1918 wie ein Mann gegen die Angliederung ihres deutschen Landes an das Königreich Italien protestiert. Sie haben ihre Proteste über eisbedeckte Berge getragen, um sie der Friedensabordnung unterbreiten zu können. Man hat sie nicht gehört. Ihre deutschen Abgeordneten haben bei ihrem Eintritt in die römische Kammer eine Rechtsverwahrung vorgebracht, und immer und immer wieder haben die Südtiroler zu erkennen gegeben, daß eine Lösung der Frage im Interesse der Befriedung Europas notwendig ist.

Heute, nach 18 Jahren italienischer Herrschaft, nach den bitteren Erfahrungen, die das deutsche Volkstum mit dem Herrschervolke, das es auszurotten sucht, gemacht hat, wird die Zugehörigkeit zu Italien noch viel entschiedener abgelehnt, als dies nach Beendigung des Weltkrieges der Fall war.

Das Volk Südtirols verlangt daher die

Wiederherstellung seines Selbstbestimmungsrechtes.

Bild-Teil

1915

Als Staaten seinem früheren Verbündeten der Österreich-ungar. Monarchie, den Krieg erklärt hatte, standen z. B. Deutschland und Italien nur ältere Männer und junge Burken zur Verfügung, da die Blüte des Landes an den Schlachtfeldern fehlte. Der bedrohten Heimat erwiderte den Feind ein „schlechtes Aufgebot“, das für die heilige Grenze Deutschlands heiliges Opfer brachte.



Der älteste Standflügel,
Johann Senn aus Meran,
war 86 Jahre alt



Der jüngste Standflügel, Johann Krieg-
fried Maier aus Innsbruck, 18 Jahre alt,
trug Befehle und Post an die Stellungen
von Korbisch und Seggen aus.

Das Opfer war umsonst. Nach dem Waffenstillstand rückten die Italiener im Herbst 1918 in Südtirol ein.

Der erste Gouverneur, General Pecori-Giraldi, veranlaßte durch öffentlichen Aufruf, daß die Südtiroler „ihre deutschen Schulen beibehalten werden“ und daß „Stätten gemietet, an denen Schulen den Staatsangehörigen anderer Sprachen die Erhaltung eigener Schulen, eigener Anstalten und Vereine zu gestatten“.

REGIO ESERCITO ITALIANO

Comando della La Armata

Alla Popolazione dell'ALTO ADIGE

Il Comando della La Armata ha l'onore di comunicarvi che, in esecuzione delle disposizioni del Governo Italiano, si è deciso di permettere ai cittadini dell'ALTO ADIGE di mantenere le loro scuole e di istituire nuove scuole per i propri figli. Si è anche deciso di permettere ai cittadini dell'ALTO ADIGE di istituire nuove associazioni e di mantenere le loro associazioni esistenti. Si è anche deciso di permettere ai cittadini dell'ALTO ADIGE di istituire nuove associazioni e di mantenere le loro associazioni esistenti.

An die Bevölkerung des ALTO ADIGE

Das Kommando der La Armata hat die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß, in Ausführung der Anordnungen der italienischen Regierung, beschlossen ist, den Bürgern des ALTO ADIGE die Erhaltung ihrer Schulen und die Einrichtung neuer Schulen zu gestatten. Es ist auch beschlossen, den Bürgern des ALTO ADIGE die Erhaltung ihrer Vereine und die Einrichtung neuer Vereine zu gestatten.

Cittadini

L'Austria, che vuole pacatamente, che avrebbe dovuto essere rispettata, ha deciso di permettere ai cittadini dell'ALTO ADIGE di mantenere le loro scuole e di istituire nuove scuole per i propri figli. Si è anche deciso di permettere ai cittadini dell'ALTO ADIGE di istituire nuove associazioni e di mantenere le loro associazioni esistenti.

Bürger!

Während die österreichische Regierung, die hätte respektieren sollen, hat beschlossen, den Bürgern des ALTO ADIGE die Erhaltung ihrer Schulen und die Einrichtung neuer Schulen zu gestatten. Es ist auch beschlossen, den Bürgern des ALTO ADIGE die Erhaltung ihrer Vereine und die Einrichtung neuer Vereine zu gestatten.

Das Kommando der La Armata

G. Pecori-Giraldi



Kriegerfriedhof in Toblach

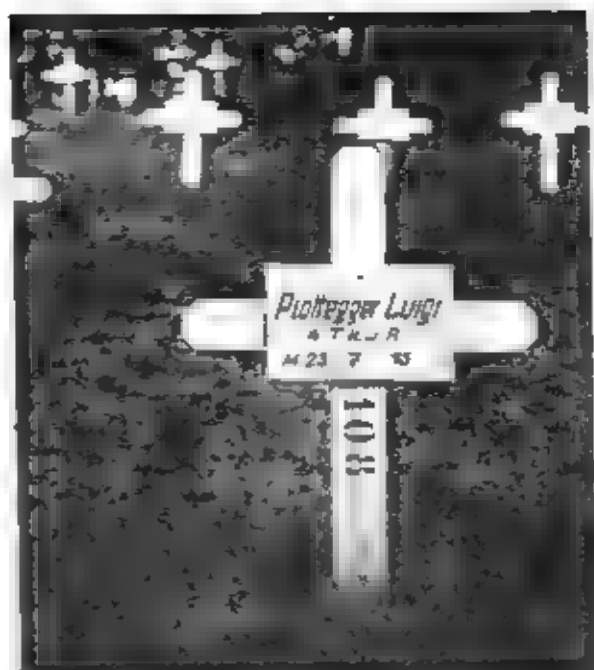
1937

Nach der Annexion waren die Leichen der Landesverteidiger als leeres Unterpfand in den Kriegerfriedhöfen der Berge Südtirols zurückgelassen. Schon im Herbst 1935 hatte die italienische Militärverwaltung begonnen, die deutschen Soldatenfriedhöfe, als Zeugnisse unversöhnlichen Heldentums, aufzubeheben und die Gebeine der Toten in große Beinhäuser zu überführen.

Im Kriegerfriedhof an der Mahnwand bei Toblach hat man die deutsche Inschrift durch eine italienische ersetzt, die den Eindruck erweckt, als ob die Tiroler im Weltkrieg für Italien und nicht gegen dieses Land in den Kampf gezogen wären.



Grabkreuze, auf denen
 ist der Heldentod
 deutscher Soldaten der
 Name in deutscher
 Sprache gestanden
 war, wurden ins Ita-
 lienische umgestaltet.
 So geschehen im Krie-
 gerfriedhof in Tob-
 ach, aus dem wir
 das Grabkreuz eines
 Kollerjägers mit ver-
 wecheltm Vornamen
 zeigen. Das geschah
 in einer Zeit, da im
 Herbst 1935 Südtirols
 Jugend zur Wehrstet-
 lung im abendlichen
 Feldzug aufgerufen
 wurde.



Der Tod von 15 Südtiroler Soldaten in Afrika bezeugt die Erfüllung der ihnen auf-
 gezwungenen Pflicht.

Gefallene Südtiroler

Anton Gailer, Alzenau
 Franz Gampert, St. Martha am Koch
 Hans Gliri, Naturns
 Anton Hadami, Teller
 Michael Pritsch, Naturns
 H. Werner, Bozen
 Josef Schmied, Sigmund
 Josef Plattner, Sarnthein
 Karl Eichamp, Bozen
 Paul Scarteggin, Meran
 Max Obkircher, Dorf Erp.
 Josef Christenell, Tartsch
 Franz Rößl, Sarnthein
 Josef Christenell, Taufers, Brixlegg
 Vinzenz Kleinhauser aus Bretton (Mühlental)

Dem deutschen Volkstum in der Heimat ward dafür kein Lohn. Der außergewöhnliche Zustand des Arteges wurde dazu benützt, zu schwerwiegenden Blottierungsmaßnahmen auszuweichen. Artegsrecht ermöglicht die Entseignung deutschen Grund und Bodens. Wo ehemals deutscher Pflug ging, recken sich jetzt Fabrikschlote zum Himmel. Drei Millionen Quadratmeter deutschen Grundes wurden vor den Toren Bozens für die neue Industriezone enteignet. Wo früher blühende Bäume vom Garten Bozens kündeten, führt jetzt ein Tor in die Industriezone, in der sich eine Autofabrik, ein Stahlwerk, eine Metallgießerei und ein chemisches Werk (Aluminiumfabrik) erheben werden.

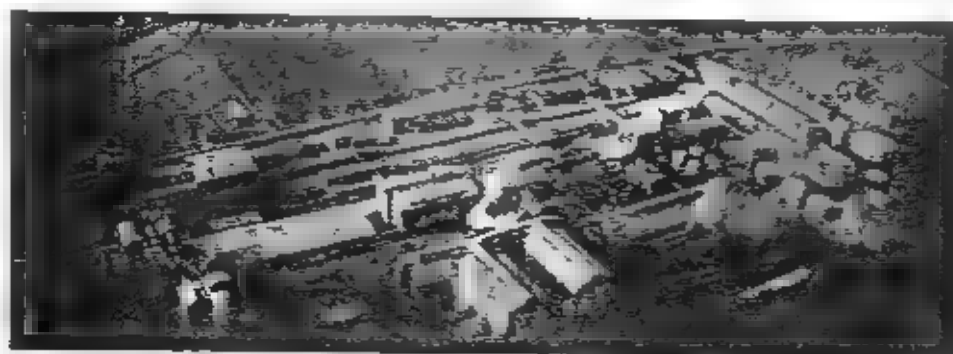


Gelände der Industriezone mit Tausenden von Obstbäumen, die dem Untergange geweiht sind.

Dem deutschen Bauern, der in einem Schieferer d. Schwerster Arbeit dieses Paradies geschaffen hat, zählte der Staat für den Quadratmeter eingetragenen Grundes mancherorts 50 Centesimi, im Werte von zwei Semplici. Aber muß die Grundsteuer stets solange weiterbezahlt werden, bis — oft erst nach Jahren — die Entschädigung in entwerteten Staatspapieren eintreibt wird.



Nicht so wird Industrie in einem Gebiet geschaffen, das kraft seiner natürlichen Anlage keine Kohlen- und Eisenerze liefert und von Großfabriken hat. Dem Bau der Gärbehälter folgt der Bau von Anlagen von Arbeiterwohnungen, in denen das herbeigezogene Fremdvolk hausen wird.

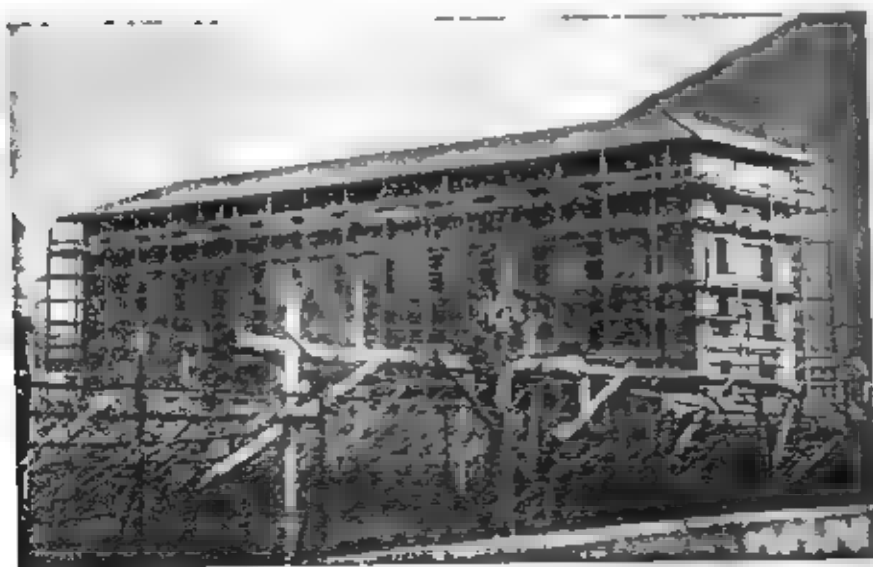


Rauch wird über der Landschaft liegen, wie der den Schornsteinen in Meran, die die Kurstadt am Lebensrand bedrohen.

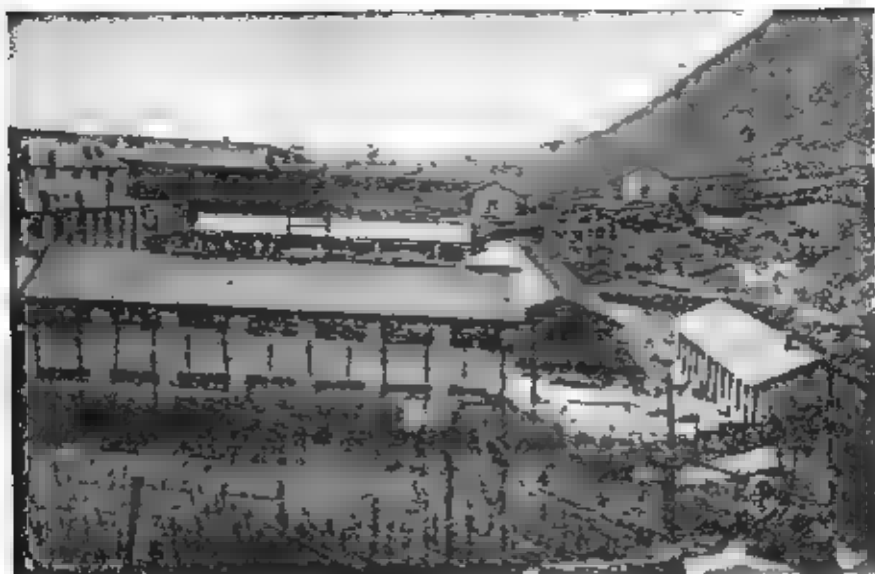
Überdort wachlen
 Kaserne aus dem
 Boden und vernich-
 ten allen deutschen
 Naturgrund



Große Kaserne auf dem Grunde eines alten Weinbauernhofes in Morling (Ortes
 enteignet). — Solche Kasernenbauten wurden errichtet in Bozen, Leberfeld,



Wo einst das Auge des Beschauers auf den Zinnen und Zacken des Kaserngartens ruhte,
 ragt nun fremd feindlich, eine Kaserne nach der anderen empor



bei Bogen) Mehr als 3 Hektar besten Rebgrundes wurden dem deutschen Bauern
Schönders, Bruned und Stiering



Ungeheure Steinhäufen veranlassen das F. d. des alten Hauptortstädtchens Stiering
das so ganz im Schatten der waldbedeckten Städte gehalten ist



Was deutsches Unlied trägt, wird zerstört!

Unter Verwendung von Südtiroler Bauformen hat die Bognser Bürgerschaft um die Jahrhundertwende an der Kaiser e n Museum errichtet. Edel geformt ragt es in die Bognser Landschaft, in seinem Innern Denkmal der deutschen Vergangenheit als unablässige Mahner bergend. Dem Deutschenhafter Tolomei waren der Bau und sein Inhalt längst ein Dorn im Auge.

Darum beschloß man,
den Bau seiner allzu
teutonischen Formen
zu entkleiden.



So zeigt sich noch
Weihnachten 1934
der Turm des St. Martin's
den Be-
schauern.



Somit 1936 wird der
„Kubus“ immer noch
fortgesetzt

ebenfalls seien eine Reihe Denkmäler, die allz. bezüglich die menschl. deutsche Ver-
gangenheit nachweisen.



Sie liegt der eheliche Bausen Engländer, Invalide Freiheitskämpfer von 1809, als eines der zahlreichen Opferitalienischer Schicksale und geistlichen Gedenks, zugleich ein Sinnbild seiner geistlichen Heimat, Das Denkmal stand in Unterma 54



Someten begnügt man sich mit einer Gleichförmigkeit, die auf dem Mittelalterlichen Murren des Sängers in der Sage in Poesie (Morggen) wird nicht nur der Wortlaut, sondern selbst der Name in Eingangs- u. Citatorumgewandte. Von der Ehrung deutschen Geistes, wie die Nation in der letzten Zeit in mehrfachen Auktoren abkommen beleuert hat, ist hier wahrlich nichts zu periphrasieren.

Mit besonderer Gründlichkeit wurden die Erinnerungen an den Weltkrieg befragt, weil sie die Zustand zeigen, den ich an den Ende ihrer Väter im Kampfe gegen den Landesfeind gemahnten.



Zu Stelle des Arbeiterbundes es in Bremen steht jetzt eine Bedürfnisanstalt

Mußolin sagte in seiner Kammerrede am 6. Februar 1926: „Es war eine Rüge, als man von einer Erhebung des Volkes der Rasse sprach, das auf einem hohen Weg steht. Wir sind der Welt helfend, auch wenn sie nicht erzitternd gehört ist, aber wir können niemals einen Berg zum Warten mit Worte erlösen, weil das die Heile als die Trag, schert es das Ver, es das zwischen dem Friede und dem Sie, an der gebe es zugeben Wir werden das Denkmal dieses erlösen, den den Winkelängers unangekündet an.“

Trotz dieses feierlichen Versprechens Aufsohnis mußte der Bock wie bei der Eideidort verlassen und fuhr hier in die Verbannung in einen abgelegenen Boyer Park.



Der deutsche Mensch war gegen die Verführung seiner Heimat machlos muß er doch seine deutsche Heimat hartem Kampf verteidigen. Wo sich Volkstum in seiner größten Not regt, werden schwere Verbannungsstrafen verhängt. Ende Mai 1936 waren 70 Süd- und Norddeutsche in der Verbannung. Es starben in der Verbannung oder an deren Folgen

Sofie Polheim † 15. Dezember 1929

Sofie Egger † Frühjahr 1935

May Oberer † 9. Mai 1936

Das Volk sprach: Der Staat hat die Regierung dem deutschen Kinde Privatunterricht zu gewähren. In Italien, Frankreich, Deutschland, verständnisvoller Lehrern, die dem Volke teils die deutsche Sprache lehren, erst wird es nur in italienischer Sprache unterrichtet. Es ist nicht, mehr im Lande in der deutschen Muttersprache zu schreiben.



Hansi und Aloisi Kinder aus dem
Sarn (a)

Vater unser der du
sitzt in den Himmel
gefauligt werde dein name
heilig und dein
reich im Himmel
ausser fenderden.
Ich uns bitte unser
tägliches Brot vergib
unsere schuldigem

Das „Vater unser“, geschrieben von einem
10-jährigen Kinde

gab. Blten, zeigt der Aufzug eines deutschen Kindes in einer Boyner Schule der von der Lehrerin in 1 bene (= glück) bemerkt wurde.

Meine Kleider

Meine Kleidung besteht aus: dem Rock und
den Hosen, ein Hemd, und Stiefeln

Ich trage auf dem Tische den Hut,
an den sind die Stiefeln und ich auch und
Trichern am Tische lag ich ein Polster

Meine Kleider ist aus Wolle, im
Sommer trage ich kalte Kleider. Im Winter
trage ich warme Kleider.

in der

Wonne = skitar. Wonne = Wonne
Wonne = skitar. Wonne = Wonne

Wonne = skitar. Wonne = Wonne
Wonne = skitar. Wonne = Wonne

Beide

Eine Traube spricht aus diesen Jahren die die ganze Geschichte und den 1 des
deutschen Südtürkischen Kindes bezeichnen



In fremde Uniform geputzt muß Südtürk. Jugend ihre Straßen gehen

Da man dem deutschen Menschen fast alles genommen, blieb ihm als Letztes nur der Name. Des Vaters Name, vom Sohn ererbt, ist Ausdruck des Deutschtums. Dem Präsekteu Mostromatelli gelang es innerhalb des Jahres 1935 mit Hilfe schärfsten Druckes 1043 deutsche Familiennamen armer Menschen, die auf irgendeine Weise von der Gnade des Staates abhängig sind, zu verwechseln. Senator Tolomei hatte ihm das „wissenschaftliche“ Rüstzeug der verwechselten deutschen Namen gegeben.

(1372)

N 1307 R

IL PREFETTO DELLA PROVINCIA DI BOLZANO

Veduta la domanda per la restituzione del cognome in forma italiana presentata dalla signora Pfeifer Maria.

Voduti gli articoli 1 e 2 del R decreto legge 10 gennaio 1926, n. 17, ed il decreto Ministeriale 5 agosto 1926 che approva le istruzioni per l'esecuzione del Regio decreto-legge anzitutto,

Ritenuto che la predetta domanda è stata offerta per un durata di un mese all'anno pretorio del comune di Nova Ponente e al albo di questa Prefettura senza che siano state presentate opposizioni;

Decreta:

Alla signora Pfeifer Maria di Giuseppe e di Maddalena Daum, nata a Nova Ponente il 10 novembre 1932, è accordata la restituzione del cognome in forma italiana da Pfeifer in « Faiferini ».

Con la presente determinazione viene restituito il cognome in forma italiana anche al figlio Luigi.

Il presente decreto a cura del podestà del Comune di attuale residenza, sarà notificato a l'interessata a termini del n. 6, comma terzo, ed avrà ogni altra esecuzione nei modi e per gli effetti di cui ai nn. 4 e 5 delle istruzioni ministeriali anzidette.

Bolzano, addì 26 maggio 1935 - Anno XLII

Il prefetto: MASTROMATTI.

Photographische Wiedergabe eines der vielen Dekrete über Namensänderungen in italienischen Amtsblättern, womit der Familienname Pfeifer in die italienische „Ursprungsform Faiferini rückgeführt“ wird.

Deutsche Südtiroler sollen nicht mehr deutsch reden!

Si deve parlare ITALIANO

**È proibito
cantare e suonare**

So weit ist es gekommen. In deutschen Schulhäuser darf von den kleinen Schülern nicht mehr deutsch gesprochen werden.

„Hier muß Italienisch gesprochen werden.“ „Singen und musizieren verboten.“ Dieser Befehl hängt in einem bekannten Schulhause des Etschlandes.

Bis über das Grab hinaus reicht der Fuß fremdsprachiger Südtiroler Gräber, da auf ihnen kein deutsches Wort stehen darf.



Die Worte „Hier ruhen die unschuldig getöteten“ und am „geht“ mußten über behördlichen Auftrag übermalt werden.

Anhang:

Das Gegenstück:

Welschtirol unter Oesterreich.

Bis zum Jahre 1918 lebten am Trient im südlichen Teil Nithroks 38.700 Italiener. Für ihr politisches kulturelles Leben galt der Grundsatz der österreichischen Verfassung von 1867.

// Artikel 19. Alle Volksstämme des Staates sind gleichberechtigt und jeder Volksstamm hat ein unverletzliches Recht auf Wahrung und Pflege seiner Nationalität und Sprache.

Die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben wird vom Staate anerkannt.

In den Ländern in welchen mehrere Volksstämme wohnen, sollen die öffentlichen Unterrichtsanstalten derart eingerichtet sein daß ohne Anwendung eines Zwanges zur Erlernung einer zweiten Landessprache jeder dieser Volksstämme die erforderlichen Mittel zur Ausübung in seiner Sprache erhält."

Das nationale Dasein der Welschtiroler war frei und gesichert, wie sich aus der folgenden Skizze ergibt.

a) Politische Rechte:

Die Italiener hatten freie Wahl ihrer Vertreter in den österreichischen Reichsrat und den Tiroler Landtag. Im Wiener Parlament besaßen die Italiener verhältnismäßig ein mereres Mandate, mehr sogar als die österreichischen Deutschen.

Sie konnten ihr politisches Leben in Parteien und Versammlungen ungehindert entfalten.

9546 Oesterreich beschäftigte italienische Beamte in der Verwaltung und in den Gerichten (hier als Prokuratoren); die Italiener hatten in Trient eine eigene ital. Statthaltereideputation, eine eigene Abtheilung des Landes-Kulturrates mit italienischer Amtssprache.

Trient und Rovereto und die anderen italienischen Gemeinden hatten ein verbreitetes Recht auf Selbstverwaltung. Es bestanden eigene ital. nische Handelskammern, italienische Gewerkschaften, Notariate und Vertretungen.

Österreich bildete von 100.000 freien Vereinsleuten, die „Lega Nazionale“, ein italienischer Schützengilde, hatte in Veltlin 70 Ortsgruppen und 12.000 Mitglieder. Es gab italienische Sportvereine, Alpenklubs, italienische soziale Organisationsgruppen verschiedenster Art, Arbeiter- und Bauernbünde, italienische Lehrer- und Beamtenvereine.

Oesterreich gab der italienischen Presse volle Entwicklungsfreiheit, es gab italienische Tagblätter und viele periodisch erscheinende Zeitschriften und Zeitschriften.

b) Sprache:

Österreich duldet den Gebrauch der italienischen Sprache im Wiener Reichsrath und im Innsbrucker Landtag.

Deisterreich anerkannte die magyarische Sprache in Bistritz als Landessprache. Alle Gesetze und Verordnungen wurden dort in magyarischer Sprache erlassen. Die gesamte Verwaltung war bei allen Behörden ausschließlich magyarisch. Jedoch kann, wenn es sich um Streitigkeiten zwischen deutschen Parteien handelte

Österreich achtete die italienischen Orts- und Familiennamen wurden nicht angesetzt.

c) Schule:

Oesterreich gab den Italienern Belichtwols italienische Rinder-
gärten, italienische Volls- und Musikschulen. Es hatten 469 Volls-
schulen mit 1177 Klassen, drei Gymnasien, zwei Staatsrealschulen, ein
Gymn., eine Handelsakademie, Sehrer- und Lehrerinnen-Bildungsan-
stalten, Staatsgewerbeschulen, Kunstmannliche und gewerbliche Fortbil-
dungsanstalten, Landwirthschaftliche Schulen und verschiedene italienische
Brigadischulen.

Der italienische Primatenerzbischof war völlig unbehindert, Hausunter-
richt an Stelle des Schulbuchs gestattet

Der Ortschulrat war aus 24 Leuten zusammengesetzt, eben'so der Bezirkschulrat. Im Landeschulrat hatten die Italiener entsprechende Vertretung. An den Universitäten in Innsbruck und Graz wurden für die italienischen Hörer juristische und medizinische Vorlesungen in italienischer Sprache abgehalten und es wurde in italienischer Sprache geprüft.

Aus dem Schrifttum über Südtirol.

- Athanasius: Die Seelennot eines bedrängten Volkes (Mariamische Vereinsbuchhandlung Innsbruck 1927).
- Ahwanger H.: Um Eisack und Etsch (Bogelweiber-Verlag Bozen 1932).
- Bell Dr. Karl: Südtirol (Verlag W. Berger Dresden 1927).
- Chamjow A.: Tyrol (Verlag D. Grasset Paris 1930).
- D. u. De. Alpenverein: Tirol (Verlag Bruckmann München 1933).
- Dörrenhaus F.: Das deutsche Land an der Etsch (Verlagsanstalt Tyrolia Innsbruck 1933).
- Dörner A.: Deutsche Dichtung an Eisack und Etsch (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1935).
- Fingeller H.: Die Wahrheit über Südtirol (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1918—26, 1926—27).
- Grabmayer K.: Südtirol (Verlag Ullstein u. Co. Berlin 1919).
- Hammerl: Das Werden der deutschen Südmärk Tirol (Heinverlag Dreßler Radolfszell 1933).
- Hennersdorf F. R.: Südtirol unter italienischer Herrschaft (Verlag Bernhard u. Gräfe Berlin 1926).
- Herford E. H.: The Case of German South Tyrol Against Italy (Verlag G. Allen u. Unwin, London 1927).
- Herze Paul: Die Südtiroler Frage (Verlag E. M. Ved München 1926).
- Hoeniger R.: Altbayerischer Bilderbuch (Verlag Alois Kuer u. Co. Bozen 1933).
- Kiebelberg: Das Bozener Land (Deutscher Verlag für Jugend und Volk Wien-Leipzig 1930).
- " Südtiroler Mittelgebirgswanderungen (Verlag F. Bruckmann München 1936).
- Lechthaler Alois: Geschichte des Landes Tirol (Tyrolia-Verlag Innsbruck 1935).
- " Handbuch der Geschichte des Landes Tirol (Verlag Tyrolia 1936).
- Mannhardt: Südtirol (Verlag Eugen Diederichs Jena 1928).
- Marfoner-Mayer: Bozener Jahrbuch (Bogelweiber Verlag Bozen 1927).
- Margreiter H.: Die Literatur über Südtirol (Univ.-Verlag Wagner Innsbruck 1926).
- Mayer Dr. R. M.: Jahrbuch für Geschichte, Kultur und Kunst (Bozener Geschlechterbuch), (Verlag Athesia Bozen 1936).
- Markl K.: „Es war einmal“ (Verlag Wagner'sche Univ. Buchhandlung Innsbruck 1913).
- Millius Karl: Das Deutschthum in Südtirol (Verlag Hermann Beyer u. Söhne, Langensalza 1926).
- Mumelter Maria Luise: Südtiroler Spiel (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1936).
- Plangger W.: Südtiroler Bilderbuch (Verlag Strunze und Ausland Berlin 1936).
- Polorny H.: Aus Merans Berbezeit (Verlag Pöschelberger Meran 1929).
- " Meran 100 Jahre Aurore (Univ.-Verlag Wagner Innsbruck 1936).
- Pragmayer K.: Das Südtiroler Spiel (Chr. Kaiser Verlag München 1935).

Kent-Nicolussi: Tirol unterm Weil (Verlag Ch. Beck München 1930).

* Tyrol under the Ape (Verlag S. Allen u. Unwin London 1930).

Rhomedes W.: Das Deutschtum in Südtirol (Lehmanns Verlag München 1932).

Rosenberger R.: Die künstliche Bewässerung im oberen Etschgebiet (Delschläger-Verlag Calvo, 1936).

Ruder F.: Noldin, ein deutsches Schicksal (Verlag Albert Langen - Georg Müller München 1936).

Schäp S. J.: Südtirol (Verlag Bruckmann München 1928).

Schwarzweber H.: Südtirol, ein deutsches Volkschicksal (Josef Weibelsche Buchhandlung Freiburg Br. 1934).

Stolz O.: Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden, 3 Bände (Verlag Oldenbourg München 1927-32).

Schurtzheimaler P.: Bruneder Heimatbuch (Verlag Vogelweider Bozen 1928).

„ Ueber den Ritten (Verlag Ferrari Gotth. Bozen).

„ Es lebt ein Volk... (Tyrolia-Verlag Innsbruck 1936).

„ Das Bauernleben im Pustertal (Vogelweider-Verlag Bozen 1935).

Tiroler Heimatleben (Arbeitsstelle für Südtirol Innsbruck 1936).

Ulmer F.: Die Weinwirtschaft Südtirols (Univ.-Verlag Wagner Innsbruck 1931).

Vollstini-Verdroß: Deutsch-Südtirol (Franz Deuticke Verlag Wien 1926).

Wall M.: Ein irreführendes Volk (Verlag Gallmayer Wien 1916).

Weingartner Jos.: Die Kunstdenkmäler Südtirols (Verlagsgef. Ed. Hölzl u. Co. 1923).

„ Etschland (Verlag S. Hirzel Leipzig 1924).

„ Bozner Kunst (Verlag Vogelweider Bozen 1928).

Wopfner H.: Deutsche Siedlungsarbeit in Südtirol (Universitäts-Verlag Wagner Innsbruck 1926).

„ Von der Ehre und Freiheit des Tiroler Bauernstandes (Marianische Vereinsbuchhandlung Innsbruck 1934).

Zangerl F.: Heimatland Tirol (Tyrolia-Verlag Innsbruck 1936).

Bücher, welche hauptsächlich schönggeistigen Charakter tragen, konnten in dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt werden.

Discre moniti!

Mutter der himmel 10⁵.

Bestellungen durch den Andreas-Hofer-Buch für Tirol, Innsbruck, Marktgasse 21.
Preis: 1 Franken, 60 Pfennig, 1/2 Holzkobolden, 1 Schilling, 5 Kr., 1 Sh. 0.50 Heller

myl. Gekige von G. Mann -- himmelfahrt --

An der Aufbruchzeit 15/12.21

M¹⁰ 2¹⁵

manzbehörden sind: Finanzintendantur, Zolldirektion Bozen, Gruppenkommando Bozen mit den örtlichen Finanzwachen, Amt, Bezirksinspektorat für direkte Steuern, Bezirksinspektorat für indirekte Rechtsgeschäftsteuern und Ararialechnisches Amt;

Im Jahr 1968 vom Landtag genehmigten ersten Entwicklungsprogramm eine statistisch untermauerte Darstellung der wirtschaftlichen Südtirols die im Verhältnis zum gesamtstaatlichen gleichen Finanzierung der Provinz nachgewiesen und die Verhältnis zur Fläche und der Bevölkerung Südtirols als der Maßstab, auch im Hinblick auf das Steuer- und Sparsaufkommen des Landes. Dieser Grundsatz wurde auf Betreiben der Vertreter des Autonomienrates in den Artikel 78 des neuen Autonomiestatutes über den Finanzhaushalt aufgenommen. Solange die Bestimmungen auf dem finanziellen Gebiet fehlen, muß der größte Teil des Landes jährlich mit der Zentralregierung in Rom verhandeln. Nur 15 % der Einnahmen des Landes bestehen aus Steuern, die sich zum größten Teil aus 1/2 von staatlichen Anteilen, 5 % der Einnahmen des Landes stellen entweder verschiedenen Abgaben dar, die allen Provinzen zustehen, oder Vermögensgüter des Landes, 80 % kommen aus dem "ökonomischen" Beitrag des Staates, der jährlich zwischen Staat und Land jährlich die für die Ausübung seiner Zuständigkeit zu. Diese Zuweisung erfolgt nach einer Verhältniszahl, die aus der Bevölkerungszahl und der Größe Südtirols im Vergleich zum Staat. Demnach erhält Südtirol 1,61 % der Aufwendungen des Landes für die allgemeinen Interventionen im restlichen Staatsgebiet der autonomen Zuständigkeit des Landes.

Finanzwache (Finanzieri) wurde 1774 gegründet. Sie weist eine lange Tradition mit ihrem weiten Aufgabengebiet auf. So sind die Mitglieder der Wache wohl zuständig für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit im Land für den Schutz der Finanz- und Steuerinteressen des Staates. Auch einige andere Dienste, die zum Wohle der Bevölkerung (z. B. Feuerwehren) werden. Finanzwachen gibt es in Bozen, Bruneck, Meran, Karthaus, Klausen, Luitach, Mals, Meran, Neumarkt, Sals, Reschen, Sand in Taufers, St. Jakob in Pflitsch, St. Leonhard, Sölden, Martin in Passeier, St. Peter in Ahrn, Schlöden, Sexten, Sillian, Stills und Trafoi, Taufers im Münstertal, Vintl und Welsberg.

Im Jahr 1968 vom Landtag genehmigten ersten Entwicklungsprogramm eine statistisch untermauerte Darstellung der wirtschaftlichen Südtirols die im Verhältnis zum gesamtstaatlichen gleichen Finanzierung der Provinz nachgewiesen und die Verhältnis zur Fläche und der Bevölkerung Südtirols als der Maßstab, auch im Hinblick auf das Steuer- und Sparsaufkommen des Landes. Dieser Grundsatz wurde auf Betreiben der Vertreter des Autonomienrates in den Artikel 78 des neuen Autonomiestatutes über den Finanzhaushalt aufgenommen. Solange die Bestimmungen auf dem finanziellen Gebiet fehlen, muß der größte Teil des Landes jährlich mit der Zentralregierung in Rom verhandeln. Nur 15 % der Einnahmen des Landes bestehen aus Steuern, die sich zum größten Teil aus 1/2 von staatlichen Anteilen, 5 % der Einnahmen des Landes stellen entweder verschiedenen Abgaben dar, die allen Provinzen zustehen, oder Vermögensgüter des Landes, 80 % kommen aus dem "ökonomischen" Beitrag des Staates, der jährlich zwischen Staat und Land jährlich die für die Ausübung seiner Zuständigkeit zu. Diese Zuweisung erfolgt nach einer Verhältniszahl, die aus der Bevölkerungszahl und der Größe Südtirols im Vergleich zum Staat. Demnach erhält Südtirol 1,61 % der Aufwendungen des Landes für die allgemeinen Interventionen im restlichen Staatsgebiet der autonomen Zuständigkeit des Landes.

der westlichen Teil der Provinz (siehe dort) mit dem Schalensteinfeisen (Otto Stolz, *Geschichte der Gewässer Tirols*, Schlern-Schriften 32, S. 481, Innsbruck 1936.)

Fingeller, Hans

Hans Fingeller ist der Deckname für Ernst Mumelter, den letzten österreichischen Bezirkshauptmann in Bozen bis 1918 und Leiter der Arbeitsstelle für Südtirol in Innsbruck bis 1938. Unter dem Decknamen Fingeller schrieb er „Die Wahrheit über Südtirol“, die in vier Auflagen (die erste 1926, die letzte 1938) erschien.

Fingeller Schloß → Walbenstein

Fingeller Wasserfälle

Zwischen dem Felsen des Fingeller Schloßs und dem Berghang, der vom fünften Tunnel der Sarnen Straße durchbohrt wird, befindet sich der obere der beiden Fingeller Wasserfälle. Der Haggenbach, auch Fingeller, Grümmer- oder Jenseer Bach, fällt hier 8 m über eine Steilstufe. Nach etwa 300 m stürzt der Haggenbach erneut über eine Felswand und bildet den unteren Fingeller Wasserfall, der 30 m hoch ist. Erreicht wird der untere Wasserfall vom Schloß Runkelstein aus und der obere Wasserfall vom Nordende des Tunnels 5 der Sarnen Talstraße. – Literatur: Hanspaul Menara, Südtiroler Wasserfälle, S. 139, Bozen (Athesia) 1980.

Fingerle, P. Robert

Franziskanerpater Robert Fingerle wurde am 25. Mai 1916 in Bozen geboren, besuchte das dortige Franziskanergymnasium und trat mit 16 Jahren in den Franziskanerorden ein und wurde am 7. Januar 1940 zum Priester geweiht. Gleich darauf wurde er zur Deutschen Wehrmacht einberufen. Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft war er zuerst als Kooperator in Nordtirol eingesetzt. Anschließend unterrichtete er am Franziskanergymnasium in Bozen. 1960 wurde P. Robert zum Pfarrer von Obermais bestellt. Er bemühte sich um die stützgerechte Renovierung der Pfarrkirche zum hl. Georg und um die Umgestaltung des Rebhofes in ein Pfarrzentrum.

Fink, Hans

Hans Fink wurde am 24. Oktober 1912 in Brixen geboren, entstammt aber aus einer Rittner Familie. Von Beruf Metzgermeister und Wirt widmete er sich schon sehr früh der Heimatkunde. Am 4. November 1943 veröffentlichte er das erste Mal einen Beitrag, u. zw. über „Peter Mayr, Wirt an der Mahr“. Später folgten „Von Palbil bis zum Thinne“, „Die Mühbacher Klausen“, „Das Dorf an der Sade“ u. a. Fink wurde zur Deutschen Wehrmacht einberufen und kam in Kriegsgefangenschaft. Nach der Heimkehr widmete er sich wieder seinem Beruf. 1952 wurde Fink krank, wodurch er sich schonen mußte. Dies bewirkte, daß er sich ab 1953 verstärkt mit der Erforschung der Geschichte und Volkskunde Südtirols widmen konnte. 1955 entdeckte er den Töschlinger Menhir, was ihn anspornte, weiterzuforschen. Seit dem Frühjahr 1956 veröffentlichte Hans Fink dann zahlreiche Beiträge in den „Dolomiten“, in den Südtiroler Kalendern und im „Schlern“. Seit 1961 arbeitet Fink beim Bozener Sender mit. Er schrieb „Volksstücke“, so „Das Mädchen von Spinges“. 1965 wurde Fink durch die Bayerische Akademie der Schönen Künste geehrt, 1966 erhielt er den Walther-von-der-Vogelweide-Preis. 1973 wurde er in das Ehrenbuch der Universität

Finsterbach

Auf halber Höhe des Weges von Gais nach der Ansitz Finsterbach. Er ist ein wuchtiger Bach, der nur durch die große Bauern ihre Entstehung einer früher dort sprudelnden Quelle beim Bau des Hofes ein Bad plante, Mariens“) erschien am 14. Oktober 1920 persönlich. Fortan wurde von Gais aus in gelesen. Da aber das geplante Bad nicht an der Messesiedlung nicht mehr groß. Bauerin von Finsterbach, Anna Niederer großzügigen Spende für die Erhaltung der Kapelle bis 1910. Der mehrmalige Wechsel trug dazu bei, daß die Kapelle in Verfall. Anwesen Finsterbach vernachlässigt wurde und zum Abbruch bestimmt. Der Realbau Neubau alles, was noch zu retten ist, bewahrt Zustand erhalten bleiben.

Finsterbach

Der Finsterbach ist ein rechter Zufluß des Inn. Er hat ein Einzugsgebiet von 90 ha, ein Höhenunterschied vom Ursprung bis zu

Finstermünz

Am rechten Ufer des aus dem Engadin kommenden Inn, der Schlucht zwängen muß, entstand die Befestigung, die 1158 „Vinostana silva“ (in einer Urkunde von 1263, in welcher Gebhard von Hirschberg die Talsperre über dem Inn auftrug, eine natürliche Höhle, Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Sigmundsegg in diesen einbezogen. Alt-Tirol. In: Tiroler Burgenbuch, V. Bozen, Innsbruck (Tyrolia) 1981. Josef Weingartner, Die Burgen Tirols, 3. Aufl. (Athesia) 1981. Die Schlucht von Finstermünz bildet, schürfte. In der 1348 erwähnte Brücke über den Inn, die Brücke war durch eine Klausen gesichert. „Vinostana muntio“, d. h. „Vinschgau“, gesagt, daß die Enge von Finstermünz